Donnerstag, den 30. März.

Thorner  Zeitung.

Nro. 77. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Tagesbericht vom 29. März.

Das Centralcomité, welches den Aufstand in Paris geleitet hat, kündigt in einer Proclamation am Abend des Sonntag an, daß seine Mission beendet sei. Die von ihm ausgeschriebenen Municipalwahlen haben nämlich im Lauf des Sonntag stattgefunden und es macht nun den Gewählten Platz. Soweit sich die Wahresultate bis jetzt übersehen lassen, so sind die Candidaten des Centralcomités in Majorität gewählt; nur im ersten, zweiten und siebenten Arrondissement, also in den Sitzen des großen Capitals, hat sich eine Ausnahme geltend gemacht. Diese Sitze des Großbürgerthums befinden sich jedoch in der Gewalt des Centralcomités; die Nationalgarden der Ordnungspartei haben dieselben und den Gedanken an ferneren Widerstandes aufgegeben, als die Maires und 17 Deputirten von Paris zur Vornahme der Wahlen am Sonntag ihre Zustimmung gegeben hatten. Auch die Blätter, die, wie das „Journal des Débats" und der „Temps", sich für den Widerstand gegen die Insurrection ausgesprochen hatten, rathen jetzt selbst der Nationalversammlung an, keine Opposition zu machen und sich in das Unvermeidliche zu fügen.

Die Stadt selbst war während der Wahlen vollkommen ruhig. Nur standen die Barricaden noch und die Geschütze neben den Wahlurnen. Da der Börsenplatz, das Hauptquartier der Ordnungspartei, von den Truppen geräumt war, so befand sich das Centralcomité im unbestrittenen Besitz der ganzen Stadt.

Welche Richtung die neugewählte Municipalität einschlagen wird, darüber liegen noch keine Andeutungen vor. Jedoch läßt sich erwarten, daß sie im Vertrauen auf ihren Ursprung aus einem förmlichen Plebiscit die Forderungen des Centralcomité vor der Regierung in Versailles vertreten wird und wahrscheinlich wird sich diese mit ihr in Unterhandlungen einlassen müssen. Die Freilassung des Generals Chanzy von Seiten des Centralcomité's deutet auf den Wunsch des letzteren, in Verhandlungen einzutreten, und die Unruhen in den Städten des Südens werden nicht verfehlen, die Regierung wie die Versammlung zu Transactionen geneigt zu stimmen.

Die Proclamation, mit welcher die Maires und Deputirten von Paris am Sonnabend ihren Ausgleich mit dem Centralcomité ankündigten lautet:

Die pariser Deputirten, die Maires und Adjuncten, welche wieder in die Mairien ihrer Arrondissements eingesetzt worden sind (das Centralcomité hatte sie bekanntlich fast alle verjagt), und die Mitglieder des Föderal-Centralcomité's der Nationalgarde, überzeugt, daß zur Vermeidung des Bürgerkrieges und des Blutvergießens und zur Befestigung der Republik man sofort zu den Wahlen schreiten muß, rufen die Wahlen für morgen, Sonntag in ihre Wahlcollegien zusammen. Die Abstimmung wird um 8 Uhr Morgens eröffnet und schließt um Mitternacht. Die Bewohner von Paris werden begreifen, daß sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen Alle an der Abstimmung Theil nehmen müssen, damit das Votum einen ernstlichen Character habe, der Allen den Frieden in der Stadt sichern kann. Die in Paris anwesenden Repräsentanten der Seine: Lockroy, Floquet, Clemenceau, Tolain, Greppo. Folgen dann die Unterschriften der Maires und der Adjuncten.

Was das Centralcomité selbst wollte und die jetzt gewählte Municipalität fordern wird, erhellt ferner aus der Proclamation, welche die Delegirten des Comités am Sonnabend erließen. Die Hauptstelle derselben lautet:

Was Paris anbelangt, so wird dasselbe der Schiedsrichter seiner Geschicke sein; es wird in der Communalversammlung die nothwendige Organisation gefunden haben, um seine Interessen zu repräsentiren und sie zu vertheidigen gegenüber den übrigen Theilen des Landes und vor der nationalen Centralgewalt. Es wird selbst nach Prüfungen und Debatten, ohne ungerechte und gewaltsame Einmischungen, bei denen die Begriffe des Rechtes und der Gerechtigkeit auf unverschämte Weise zu Gunsten monarchischer Factionen verletzt werden, die so schwierigen Fragen communaler und privatlicher Interessen lösen können, die noch schwieriger und delicater nach der langen Heimsuchung geworden sind, welche es so muthig ertragen hat, um das Land zu retten. Es kann endlich entscheiden, welche Maßregeln ihm sobald als möglich gestatten, ohne Erschütterung die Wiederaufnahme der Geschäfte und der Arbeit herbeizuführen. Eine Republik lebt weder von kostspieligen Administrativ-Phantasien, noch von Speculationen, welche zu Grunde richten, sondern von der Freiheit der Ersparniß, der Arbeit u. der Ordnung. Die Republik muß die Harmonie der Interessen herstellen, nicht die einen den anderen aufopfern. Die Fragen betreffs der Verfallzeit der Miethe können nur von den Vertretern der Stadt geregelt werden. Diese Interessen, ebensowenig wie die anderen, können den Launen einer Regierung überlassen bleiben, die fast immer nur dem Parteigeist gehorcht. Das Nämliche ist der Fall mit der Frage betreffs der Arbeit, welche die einzige Grundlage des öffentlichen Lebens, der ehrlichen und loyalen Geschäfte ist. Die Bürger, welche ein Krieg, der von der Regierung ohne Controle begonnen und fortgeführt wurde, der Arbeit entriß, können nicht durch eine plötzliche Unterdrükkung des Soldes und die Arbeitslosigkeit in's Elend gestürzt werden. Es giebt eine Uebergangsperiode, eine Lösung, die auf ehrliche Weise aufgesucht werden muß, eine Pflicht des Credits auf Arbeit, welche den Arbeiter aus seinem sofortigen Elend herausreißen und ihm gestatten wird, rasch zu seiner definitiven Emancipation zu gelangen. Diese Frage und noch viele andere müssen von eurem Gemeinderath gelöst werden und für jede derselben kann er nur entscheiden, indem er den Rechten aller folgt; denn er wird sich erst dann aussprechen, wenn er alle consultirt hat; denn verantwortlich und absetzbar, wird er unter der fortwährenden Ueberwachung der Bürger stehen. Endlich wird er die Beziehungen der Stadt mit der Centralregierung unterhalten, so daß die Unabhängigkeit und die Selbstständigkeit der Gemeinde gewahrt bleibt. Zur Abstimmung also, Bürger, möge Jeder von euch begreifen die Größe der Pflicht, die ihm zufällt, die des Actes, den er zu erfüllen hat, und möge er wissen, daß, indem er in die Wahlurne sein Bulletin wirft, er auf immer die Freiheit, die Größe von Paris gründet, er Frankreich die Republik bewahrt, und für die Republik das thut, was er kürzlich so tapfer vor dem Feinde that: seine Pflicht. 25. März 1871. Die Delegirten im Ministerium des Innern.

Ant. Arnaud. E. Vailland.

Das Journal „Le Soir" meldet, es bestätige sich, daß die Insurgenten in Paris das Große Buch (das Schuldbuch) Frankreichs verbrannt haben; der „Soir" glaubt aber, daß noch eine Copie davon existire, welche nach Versailles zu bringen der Regierung gelungen sein soll. —

Deutschland.

Berlin, den 28. März. Spaltung der katholischen Partei. Durch die Presse ging dieser Tage die Nachricht, daß in der Redaction des hiesigen katholischen Organs „Germania" ein Personenwechsel stattgefunden habe. Dieser Vorgang ist nicht von ganz untergeordneter Bedeutung, denn er ist das Resultat einer inneren Spaltung unter den Katholiken. Die katholische Fraction des Reichstages hatte in jüngster Zeit mehrfache Berathungen über ihre politische Stellung abgehalten, die aber statt zu einer Einigung zu führen, eine Spaltung zur Folge hatten, die am 19. d. M. eingetreten ist. Die Majorität muß als eine großdeutschparticularische bezeichnet werden, und ihr gehören unstreitig die fähigsten Mitglieder der katholischen Partei an, u. A. Windthorst, die Reichensperger, von Mallinkrodt und der Geistliche Rath Müller. Die Minorität ist preußenfreundlich, entbehrt aber bisher eines eigentlichen Führers. Zu ihr gehören u. A. der Lega-

Zustände in Paris am 22. und 23. März.

Die große Demonstration der Ordnungsfreunde am 22. d. Mts. war der erste Act der Auflehnung gegen die Communisten im Stadthause, als zweiter Act folgte bald die Besetzung des Börsenplatzes und der Börse durch gouvernemental gesinnte Bataillone des 2. Arrondissements, die ihre Position auch behaupteten, als in der Nacht zum 23. d. M. insurrectionelle Bataillone zuerst durch List, dann durch Gewalt in ihren Besitz zu gelangen versuchten und heute (d. 23) kam endlich der unmittelbare Conflikt. Der Hergang der Sache ist etwa folgender: Hr. Bonne, eine gouvernemental gesinnte Notabilität des 2. Arrondissements, hatte durch Anschlagzettel heute zu einer neuen Ordnungs-Demonstration eingeladen und in Folge dieser Aufforderung versammelten sich in der Mittagsstunde gegen 6000 meist unbewaffnete Menschen vor dem Opernhause. Einige Reden wurden gehalten, dann formirte man sich in einem Zug, an dessen Spitze Admiral Saisset einherschritt, dem von der Regierung zu Versailles das Obercommando der Pariser Nationalgarde übertragen ist, und der es nun mit allen Mitteln versucht, die Eintracht und damit die Ordnung in Paris wieder herzustellen. Anfänglich ging alles gut, als aber der Zug in die Nähe des Vendomeplatzes kam, den starke Abtheilungen insurrectioneller Nationalgarde besetzt hielten, da gaben die letzteren Feuer, eine große Zahl Todter und Verwundeter stürzte zu Boden, der Zug lief auseinander, alle Cafés und alle Geschäfte wurden gesperrt und augenblicklich wimmeln die Straßen nur von Bewaffneten, die sich zu railliren suchen, um in dem unvermeidlich scheinenden Kampfe mit Gesinnungsgenossen zu stehen und zu fallen. Jetzt kann man den Ausbruch des allgemeinen Kampfes wohl nur mehr nach Stunden berechnen.

Was die beiderseitige militärische Situation anbelangt, so behaupten die gouvernementalen Nationalgarden gewissermaßen das Centrum der Stadt, und würde ihnen bald Unterstützung von Außen kommen, so dürfte diese Position zur entscheidenden werden. Ohne Unterstützung werden sich aber die Bataillone des Börsenviertels kaum zu behaupten vermögen, denn sie sind von überlegenen Massen eingeschlossen, die namentlich über eine formidable Artillerie gebieten. Das Central-Comite war sogar schon so klug, einen Theil seiner Batterien zu mobilisiren, indem es alle vorhandenen Omnibuspferde zu deren Bespannung requirirte. Die Omnibuskutscher haben als wackere Citoyens wacker geschimpft und geflucht, aber es hat dies eben so wenig geholfen, wie das Raisonniren der Schlächter und Bäcker, die sich über die Requisitionen des Central-Comités die Haare aus dem Kopfe reißen möchten. Der Gewalt gegenüber bleibt nichts Anders übrig als sich zu fügen.

Das Pariser Blatt „Le Soir" beschreibt den Nachmittag des 22. folgendermaßen: Um $1\frac{1}{2}$ Uhr verbreitete sich eine allgemeine Panik auf den Boulevards, Alles läuft mit der größten Geschwindigkeit auseinander. Um 2 Uhr greift die Panik weiter um sich, Magazine, Läden u. Cafés werden geschlossen und Alles eilt in die Nebenstraßen. Ich kehre um und sehe die Veranlassung. Ein alter Mann mit weißen Haaren, das Kreuz der Ehrenlegion auf der Brust, liegt todt in seinem Blute. Eine Kugel hatte seinen Schädel zerschmettert. Fünfzig Schritte weiter liegt ein anderer Leichnam. Die Straße ist an dieser Stelle mit Hüten, Käppis und Mützen wie besäet. Die Hüte sind eingetrieben und zertrommelt.

Der Admiral Saisset, Commandant en chef der Nationalgarde, der an der Spitze der Friedensmanifestation war, wollte auf dem Platze Vendome die Mannschaften der aufständischen Bataillone zur Rede stellen und zu ihrer Pflicht zurückführen. Kaum fing er an zu reden, da knallte ein Schuß. Der Admiral wurde nicht getroffen, obwohl noch mehrere Schüsse folgten. Ein Bürger rettete ihn mit eigener Lebensgefahr.

Um 4 Uhr wird in allen Quartiren des Centrums Generalmarsch geschlagen. Die Nationalgarden begeben sich in Menge auf den Börsenplatz, wo Admiral Saisset sein Hauptquartier hat. Mobilgarden und Francs-tireurs haben sich unter die Nationalgarden gemischt. Beim Eingange in die Rue Vivienne und in die Rue Montmartre sahen wir Linier- und Mobilgarden-Offiziere mit dem Gewehr in der Hand. Man liest eifrig eine Bekanntmachung, die von den Delegirten des 1., 5., 12., 13., 14., 70., 111., 113., 171., 196. Bataillons des ersten Arrondissements unterzeichnet ist, welche nach dem Beispie der Bataillone des 2 und 16. Arrondissements ihre Ergebenheit für die Nationalversammlung erklären. Auf dem Place de la Trinité sammelt sich das 116. Bataillon, dessen Commandant Langlois ist, um das Boulevard zu besetzen. Ueberall sind die Magazine und die Cafés geschlossen. Unter der Zahl der auf dem Place Vendome gefallenen Opfer befinden sich, wie man uns versichert, zehn in der Pariser Welt wohl bekannte Personen, von denen zwei zur Presse gehören: Hr. Henri hat einen Schuß in der Weiche. Seine Wunde ist nicht gefährlich,

tionsrath a. D. v. Kehler und der bisherige Redacteur der „Germania“ Pilgram. Die Majorität hat nun am 19. d. über die Minorität insoweit die Oberhand behalten, als sie sich des Organs der Partei, der „Germania“, bemächtigt hat. Ein Protegé Windthorst's, Caplan Majunke, ist seit dem 20. d. Redacteur des Blattes, und Pilgram bei Seite geschoben worden. Das Blatt wird vergrößert und mit mehr Capital versehen werden. Die eigentliche Seele des Blattes ist aber der Geistliche Rath Müller, der täglich mit Majunke conferirt. Der zweite Redacteur ist ein gewisser Zerbst, früher bei den „Kölnischen Blättern“ beschäftigt.

— Für die Beruhigung von Elsaß-Lothringen. Ueber ihr Schicksal konnte kaum etwas günstiger wirken als die französischen Insurrectionen. Die industrielle und besonders die bäuerliche Bevölkerung jener beiden Reichslande beginnt denn auch bereits mit den neuen Verhältnissen sich zu befreunden und einzusehen, daß jetzt mehr Heil von Deutschland als von Frankreich zu erwarten ist. In einem Bezirke hat man ja sogar bereits Feste zur Feier der Wiedervereinigung mit dem alten Vaterlande gefeiert, in denen sich die Sympathien der Bevölkerung für den neuen Herrscher lebhaft aussprachen. Nicht zum kleinen Theil ist es eben die Person des Herrschers, die dort Sympathien erweckt, besonders wenn man sie mit der des früheren Gebieters jener Gauen vergleicht. Wenn nur erst die allgemeine Wehrpflicht ihre civilisatorische und einigende Wirkung auf jene Bevölkerungen ausgeübt haben wird, wenn ihre Vertreter erst Platz im Reichstage einnehmen, so dürften wir in wenigen Jahren einen erstaunlichen, weil gänzlich unerwarteten Umschwung gewähren. Dazu kommt noch die sichere Aussicht, daß das deutsche Kaiserreich wirklich der Friede, also den Aufschwung von Handel, Gewerbe und Wohlstand bedeuten wird.

— Graf Moltke. Die Nachricht, welche schon vor mehreren Wochen in den Zeitungen coursirte, daß Graf Moltke die Absicht habe, demnächst in den Ruhestand zu treten, taucht jetzt in gut unterrichteten Kreisen wieder auf und findet auch Glauben. Man beschäftigt sich so gern in diesen Kreisen bereits mit der Person des Nachfolgers des verdienten Generals und werden als solche die Generale v. Blumenthal und v. Stiehle genannt; Ersterer bekannt-Chef des Generalstabs des Kronprinzen, Letzterer Chef des Generalstabes des Prinzen Friedrich Karl. Man glaubt, daß zuvor noch die Ernennung des Grafen Moltke zum Generalfeldmarschall erfolgen wird.

— Professor Virchow hat die Candidatur im zweiten berliner Wahlbezirk abgelehnt, da nach seiner Meinung weder jetzt noch für die nächste Zukunft irgend die Möglichkeit existire die Verfassung des sogenannten deutschen Reiches im Sinne der Freiheit zu ändern und zu verbessern.“

— Der Gesandte des Norddeutschen Bundes in Washington, Herr v. Gerolt, ist auf seinen besonderen Wunsch von diesem Posten abberufen worden. Als seinen Nachfolger bezeichnet man Herrn v. Schlözer, bisher Generalconsul in Mexico.

— v. Sedlnitzki †. Am 25. d. M. Abends ist hier nach kurzem Krankenlager im 84. Lebensjahre der Wirkliche Geheime Rath. Dr. theol. Graf Leopold v. Sedlnitzki sanft verschieden. Der Heimgegangene, früher Fürstbischof von Breslau, legte dieses hohe Kirchenamt im Jahre 1840 nieder und trat in den fünfziger Jahren zur evangelischen Kirche über. Die Stiftung des hiesigen Paulinums, eines Pensionats für Gymnasiasten, und des Johanneums, eines Wohn- und Kosthauses für Studirende, sind Zeugnisse seiner regen und fürsorgenden Theilnahme an dem Werke der evangelischen Jugenderziehung. Beide Anstalten haben in ihm ihren Gründer und Wohlthäter verloren.

Ausland.

Frankreich. Paris, 25. März. Das „Journal officiel“ des Centralcomités enthält verschiedene Proclamationen, welche theils zur Vornahme der Wahlen für Sonntag auffordern, theils das Bestreben des Centralcomités bezeugen sollen, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Eine andere Proklamation zählt die Forderungen des Centralcomités auf; dieselben bestehen in folgendem: Erstens Aufrechterhaltung der Republik als einzig mögliche und unbestreitbare Regierungsform, zweitens Wahl des Communalraths, drittens Abschaffung der Polizeipräfectur und der stehenden Armee und Reorganisation der Nationalgarde auf einer Basis, welche dem Volke genügende Garantie gebe. Die Proclamation beschuldigt die Nationalversammlung, die berechtigten Forderungen zurückgewiesen und den Klagen des Volkes keine Genugthuung gegeben zu haben. Das officielle Blatt erstattet Bericht über die Füsilade vom 22. d. in der Rue de la paix; es bezeichnet die Manifestation der Ordnungsfreunde als Emeute und sagt, dieselben hätten die Nationalgarden, welche den Vendomeplatz vertheidigten, herausgefordert, und es seien diese letzteren durch Revolverschüsse angegriffen worden. Admiral Saisset hat den Nationalgarden des zweiten Arrondissements Ordre gegeben, sich auf der Mairie gegen jede Ueberrumpelung zu verstärken. Der Chefredacteur der „Cloche“ ist verhaftet worden. Am 26. werden die Wahlbureaux um 8 Uhr Morgens geöffnet und um Mitternacht geschlossen. Die Auflage der radicalen Blätter hat sich durch die letzten Ereignisse sehr bedeutend vermehrt, „Cri du peuple“ soll täglich zwischen 115—120,000 Exemplare verkaufen.

Italien. Der „International“ verzeichnet unter Reserve das in Florenz (v. 24. c.) verbreitete Gerücht, Garibaldi habe plötzlich Caprera verlassen, angeblich um sich nach Pavia zu begeben, in Wahrheit aber, um nach Paris zu reisen, wohin sich auch Gambetta begebe. Beide würden mit Victor Hugo ein Triumvirat bilden, das in Paris seinen Sitz haben wird. — Nach Wien soll die Nachricht gekommen sein, daß der Papst gesonnen ist, ein Asyl in Oesterreich zu suchen, falls die italienische Regierung fortfahre, die Rechte der Kirche zu verletzen. Bekanntlich hat der Kaiser Franz Joseph schon vor längerer Zeit in einem eigenhändigen Schreiben dem Papst Pius IX. seine Bereitwilligkeit kund gegeben, einem solchen Wunsche zu entsprechen. Die durch die Abberufung des Baron Arnim im Vatican hervorgerufenen Illusionen sind wieder geschwunden und man befürchtet dort, daß ein preußisch-englisches Complott zur Vernichtung des Papstthums bestehe. In dem dentschen Kaiser Wilhelm, den man erst als den Protector der katholischen Kirche zu verherrlichen bereit war, erblickt man nur noch den gefährlichen Freimaurer. —

— Rom. In die Jesuiten ist plötzlich die größte Unruhe gefahren. Sie schicken ihre Schüler fort, um sie in andere Orden unterzubringen. Letzten Montag gingen deren allein 23 und zwar verkleidet von hier ab. Warum sie so unruhig sind, weiß ich aber wahrhaftig nicht, da sie ja doch kein Mensch belästigt. Man könnte ihnen ihre Häuser nehmen, könnte sie verjagen, aber man fügt ihnen kein Leid zu. Das Gesetz über die religiösen Orden enthält keine Strafbestimmungen. Man kann keinen Jesuiten ins Gefängniß werfen. Wenn die Behörden einen Padre Curci, Tommasi und Spillmann laufen lassen, warum sollten sie mit den Novizen und Schülern des Ordens Krieg anfangen. — In der That, die Jesuiten sind bei den Reformen in Italien weit besser weggekommen, als bei den Reformen in Frankreich, Spanien und in der Schweiz.

Wie man versichert, hut Pius IX. seine freiwillige Gefangenschaft satt bekommen und macht, wenn er wohl ist, täglich in einem sehr comfortablen Wagen mit einem Grauschimmelgespann eine Spazierfahrt, wobei er regelmäßig von Msgr. Pacca, Msgr Ricci und einem unbekannten etwa 40 Jahre alten Herrn in weltlicher Kleidung begleitet wird. Der Papst wurde schon öfter erkannt und trug violette Handschuhe und ein roth und gelb seidenes Foulard, mit dem er sich häufig Mund u. Stirne abwischte. Er kann sich bei diesen Spazierfahrten überzeugen, daß Rom ganz ruhig ist, viel ruhiger als Paris und die übrigen großen Städte Frankreichs.

Seit einiger Zeit soll er sich lebhaft mit dem Schicksale Frankreichs beschäftigen und den Wunsch ausgesprochen haben, Cardinal Bonaparte möchte sein und der Sohn Plonpons und Clothildens der Nachfolger Napoleons III. werden.

Polen. Warschau. Zum Nutzen des Bergwerkwesens im Königreiche Polen schlossen die bisher für dieses Königreich geltenden Gesetze die Arbeiter in den Bergwerken von der Militärpflicht aus. Die jetzige Regierung glaubte dem Bergwerkwesen Polens diese Rücksicht nicht schenken zu dürfen, und in der diesjährigen Instruction zur Aushebung waren die Bergwerksarbeiter nicht mehr unter den befreiten Kategorien aufgezählt. Eine Folge davon war die, daß die Jugend der seit mehreren Decennien die Militärpflicht nicht kennenden Bergwerksgegenden massenweise nach dem Auslande flüchtete, wo sie als tüchtige Arbeiter bereitwillige Aufnahme fand. Die polnischen Bergwerke waren dadurch gezwungen, größtentheils ihre Arbeiten einzustellen. Sollte diese Einstellung länger andauern, so würden sie einen unberechenbaren Verlust für das Land und die Vernichtung namentlich der Eisen-Industrie herbeiführen, auf welche die Regierung selbst in mehr als einer Beziehung angewiesen ist. Ein neuer Ukas, als Ergänzung der Aushebungsinstruction, bezweckt nun, diesem Unglücke vorzubeugen, indem er verordnet, daß von den Bergwerksarbeitern nur die jüngste Classe, die jungen Leute von 21 Jahren, zur Militärpflicht heranzuziehen sind. In der That sind die Flüchtlinge höheren Alters jetzt in die Heimath zurückgekehrt und haben die Arbeiten wieder aufgenommen. — Dem Termine, von welchem an die jüdische Tracht verboten ist, dem 27. d. Mts., vorgreifend, haben die Behörden in mehreren Gegenden der Provinz bereits angefangen, jene Tracht zu verfolgen. In Lodz z. B. sind Juden in den Straßen von Polizisten angehalten und ihrer Seitenlocken ohne allen Federlesens beraubt worden. Dagegen hört man, daß die Polizei angewiesen ist, den Paragraphen, welcher auch denjenigen Juden, die sich modern tragen, den Bart verbietet, keineswegs zur Ausführung zu bringen. Wozu ist aber dieser Paragraph gemacht worden?

Provinzielles.

— Danzig, den 27. März. Heute, 10 Uhr Vormittag, hielt das Danziger Landwehr-Bataillon seinen Einzug in die Stadt und wurde auf das Feierlichste empfangen. — Unter den hiesigen kriegsgefangenen französischen Offizieren circulirt eine Petition an Thiers, in welcher sie, mit der Versicherung ihrer Ergebenheit, um Zurückberufung bitten, da sie bereit seien, der Republik und dem Vaterlande ihre Dienste zu widmen. — Die nationale Feindseligkeit, welche im Kriege Ausdruck gefunden, ist nach der Rückkehr der Truppen noch keineswegs erloschen, was wir bei Begegnungen der Landwehrleute mit französischen Kriegsgefangenen mehrfach zu constatiren Gelegenheit gehabt haben. Am Sonnabend mußten mehrere Franzosen, welche auf dem Holzmarkt promenirten, den derben Fäusten unserer Landwehrleute entzogen und unter die Obhut der Hauptwache gestellt werden und gestern kam es auf dem Fischmarkt zu einer ähnlichen Reibung. — Die Nachfrage nach Wohnungen zur diesjährigen Badesaison soll in Zoppot schon jetzt ziemlich stark und sollen in Folge dessen bereits viele Miethscontracte abgeschlossen sein, was wohl hauptsächlich der Eisenbahn-Verbindung, welche den Verkehr zwischen diesem Orte und unserer Stadt so wesentlich erleichtert, zuzuschreiben sein dürfte. Der Vollendung des Baues der evangelischen Kirche in Z. wird in diesem Jahre entgegengesehen.

— Königsberg. Die Welt steht uns wiederum offen, seitdem durch das Verschwinden der Eisdecke die Portale Pillau-Königsberg geöffnet sind. Am 24. März 1871 liefen hier die ersten Dampfschiffe ein, im vorigen Frühjahr am 17. April 1870, somit drei Wochen später. Nach gesegneter Ernte und der Blokirung der Häfen durch französische Kriegsschiffe sind die Getreidevorräthe in Königsbergs sämmtlichen Speichern in riesigen Massen aufgehäuft, wie seit vielen Jahren nicht. Handel und Schifffahrt werden sehr lebhaft werden und man wird Arbeiter, als Sackträger, aus der Provinz herbeiziehen müssen, indem durch das Zurückhalten der deutschen Truppen in Frankreich eine Menge von Arbeitskräften seit 9 Monaten auch von unserer Handelsstadt immer noch fern gehalten werden. Mit dem 1000 Mann zählenden Königsberger Garde-Landwehr-Bataillon, welches am Königsgeburtstage Abends bei glänzender Illumination, unter Musik, Hurrah, Kranz- und Blumenwerfen wiederum in die Krönungsstadt einzog, haben wir den ersten Zuschuß von Arbeitskräften erhalten. Es sind dieses die Riesen, welche bei der Belagerung von Straßburg und Paris den Franzosen Gelegenheit gaben, Vergleiche anzustellen zwischen ihren Liliputer und diesen Riesengestalten. Die Verluste waren beim Einmarsch, der rührende Familienscenen des Wiedersehens entrollt, gar nicht bemerkbar, denn die durch Kugel, Säbel und Lanzen erzeugten Lücken waren durch Ersatz so vollständig wiederum ausgefüllt worden, daß das naive Volk behauptete „dieses Bataillon habe keinen einzigen Mann im Kriege

---

Hr. Gaston Pollivet ist ziemlich schwer am Arm verwundet.

Mehrere Verwundete konnten nicht einmal sofort Hilfe bekommen, da die Männer von dem Vendomeplatze sogar die Krankenträger verhindern, die Verwundeten aufzuheben. Eine Person, die sich in die Rue de la Paix wagte, um Verwundeten Hilfe zu bringen, wurde von einer Kugel tödlich getroffen. In die eine Ambulance an der Ecke des Boulevard sind fünf Leichen gebracht. Ein alter Mann, den man in die Ambulance bringen wollte, wurde noch mit Kolbenstößen tractirt.

Einige muthige Personen,—schreibt man der „Indep. belge“ — darunter mehrere mit dem rothen Kreuz aus der Ambulanz des Grand Hotel, eilten nach dem Kampfplatz, um die Leichen und die Verwundeten aufzulesen. Die Rue de la Paix sah schrecklich aus. Ueberall Todte und Verwundete, Hüte, Stöcke u. dgl. Ein großer Theil der Fenster der Straße war zerschmettert. Die Insurgenten ließen die Leichen wegtragen. Unter den Todten befand sich ein Herr Nathan, der Kommissar Honnegger, ein Schweizer (nicht Hottingen, der Banquier, wie man zuerst gesagt), der Buchhändler Baudry, de Lazerty, ein Apotheker, ein Herr Delamarre, ein Herr Tihy, Georg Hanna, Lemaire und Bellanger, Eigenthümer des Cafés de la Porte St. Martin. Unter den Verwundeten befindet sich Henri de Pène, den man in der letzten Zeit angeklagt, ein bonapartistischer Agent zu sein. Er redigirt das Ex-Hofjournal „Paris-Journal“, das seit drei Wochen die Deutschen, welche nach Paris zurückkommen, mit Angabe ihrer Wohnungen dem Pöbel denunzirt. Pène kam mit einem Schuß in die Hüfte davon. Unter den Todten befinden sich mehrere Personen mit äußerst bonapartistisch klingenden Namen. Die Aufregung, welche durch diesen Vorfall in Paris entstand, war selbstverständlich eine furchtbare. Nachdem man sich vom ersten Schrekken erholt hatte, ertönten von allen Seiten die Rufe: „Vengeance! Vive la Rèpublique! A bas les assassins!“ Das Feuern auf der Place Vendome soll Menotti Garibaldi befohlen haben. Zugleich heißt es, daß sein Bruder Ricciotti in Lyon sei, um diese Stadt in Aufstand zu versetzen. (Der Pariser Correspondent der „Indépendance“ nennt diese Nachrichten „lächerliche Erfindungen“.) Der Ordonnanz-Offizier des Obersten Ricciotti Garibaldi, E. Thiebault, richtet an die Blätter folgendes Schreiben: „Der Name des Generals Menotti Garibaldi wurde von einigen Journalen bei Gelegenheit der Ereignisse genannt, welche in diesem Augenblicke die Hauptstadt in Unruhe versetzen; ich würde Ihnen dankbar sein, das Publikum durch Ihr Journal zu benachrichtigen, daß weder der General Menotti, noch sein Bruder Ricciotti, sich gegenwärtig in Paris befinden.“

Ob es heute Abend zu neuen Unruhen kommen wird, ist noch ungewiß. — Auch bei Beerdigung der Generale Thomas und Lecomte kam es heute zu einem Blutbade. Man hatte die beiden Leichname in ein Leichentuch gehüllt und warf sie in eine Stube auf dem kleinen Kirchhof Montmartre. Die Nationalgarde gerieth darüber in Zorn u. feuerte auf die schutzlose Menge. Zwanzig Personen wurden getödtet und viele verwundet.

verloren!" Die Soldaten wurden im Bahnhofe gespeiset, die Offiziere waren von der Gesellschaft der Königshalle schon per Telegramm zum Soupé, zur Kaiser-, Sieges- und Friedens-Bowle eingeladen. Mittwoch den 29. d. wird dem ganzen Bataillon ein Fest-Bankett in den Sälen des Börsenhallen-Gartens veranstaltet, woran Jedermann, gegen 3 Thaler mindestens, theilnehmen kann. Ein Comité achtbarer Männer von Bürgern und Beamten steht an der Spitze, darunter der Obervorsteher der Kaufmannschaft, C.- und A.-R. Stephan, der den Impuls zur Begründung einer neuen Privatbank gegeben und wie in commerziellen und merkantilen, so auch in patriotischen Angelegenheiten die Seele der Bewegung war und ist, gemeinnützig und erfolgreich gewirkt hat. Ohne ihn wäre vom Neubau eines neuen, überaus nothwendigen Börsengebäudes, das eine der ersten architektonischen Zierden der Handels-, Haupt- und Universitätsstadt Königsberg werden wird, noch lange nicht die Rede gewesen. Ohne ihn würde dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft noch heute die Last obliegen, für die Pillauer Hafenverwaltung zu sorgen, eine Pflicht, die allein und nun seit einigen Jahren der Staat erfüllen muß. Mit Geist, Leben und Energie in das Vorsteheramt der Kaufmannschaft gekommen, ist mit Stephan eine eminente Arbeitskraft gewonnen, ihm ist auch die Gewinnung einer andern großen Arbeitskraft zu verdanken in dem Chef unserer Communalverwaltung, denn Stephan war es, der zuerst auf diese aufmerksam machte. Zur Zusammenbringung kolossaler patriotischer Liebesgaben hat Stephan hier wohl am meisten gethan. Suum cuique! Wir führen dieses hier aus Wahrheitsliebe ein für allemal um so mehr an, als dii minorum gentium, kleine Schattenseiten zum Vorwand nehmend, das gemeinnützige Wirken Stephans in Abrede zu stellen sich bemühen, während Königsberg an tüchtigen Männern wahrscheinlich keinen Ueberfluß hat. „Es sucht der Neid das Strahlende zu schwärzen" 2c.

Verschiedenes.

— Gervinus, einer unserer bedeutendsten Historiker, ist am 18. März zu Heidelberg gestorben. Er war am 20. Mai 1805 zu Darmstadt geboren und widmete sich anfangs der kaufmännischen Laufbahn. Bald jedoch fühlte er sich zu wissenschaftlichen Studien hingezogen und besuchte 1824 ff. die Universitäten Giessen und Heidelberg; 1830 habilitirte er sich an der letztgenannten Universität als Privatdocent und seine unter dem Einflusse Schlosser's geschriebenen „Historischen Schriften" (1833) bewirkten, daß er 1835 daselbst zum außerordentlichen Professor ernannt wurde. Nach Göttingen berufen, gehörte er 1837 zu den sieben Professoren, welche wegen ihrer Opposition gegen den Verfassungsbruch Ernst Augusts von Hannover ihres Amtes entsetzt wurden. Erst 1854 wurde er wieder in Heidelberg als Honorarprofessor angestellt und war nunmehr auch auf politischem Gebiet in der damaligen Tagesfrage des Deutschkatholicismus der schleswig-holsteinschen Angelegenheit, thätig. Mit Mathy, Mittermeier und Häusser begründet er 1847 die „Deutsche Zeitung" in Heidelberg und wurde nach den Märztagen Mitglied der 17er Commission, welche den Entwurf zu einer Deutschen Reichsverfassung mit preußischem Erbkaiserthum an der Spitze ausarbeitete. Von der preußischen Provinz Sachsen wurde er in die frankfurter Nationalversammlung gewählt; das Scheitern des deutschen Verfassungswerkes im Jahre 1849 machte ihn indeß seitdem ebenso wie Heinrich v. Gagern zu einem bleibenden Gegner der preußischen Politik und selbst mit dem Jahre 1866 und den Resultaten des jetzigen Krieges mit Frankreich vermochte er leider sich nicht mehr zu befreunden. Seine „Geschichte der poetischen Nationalliteratur der Deutschen", seine Studien über „Shakespeare", seine „Geschichte des 19. Jahrhunderts seit den wiener Verträgen" sichern ihm jedoch für immer einen Ehrenplatz unter unseren Geschichtsschreibern und ebenso wird ihm die Gegenwart nicht den Dank versagen für die Anregung, die er dem politischen und nationalen Bewußtsein gegeben hat und für sein unermüdliches Bestreben, die Principien eines wahrhaft constitutionellen Lebens in Deutschland zu verwirklichen.

— Denkmal. Berlin. Nachdem das colossale Modell zu dem Reiterstandbild Friedrich Wilhelms III. von G. Bläser sich bereits im Guß zu Lauchhammer befindet, schreitet nun auch das mächtige Piedestal seiner Vollendung mit raschen Schritten entgegen. Von den 4 colossalen Eckfiguren befinden sich die von Tondeur modellirten „Blüchers" und „Bülows" ebenfalls bereits im Guß. Am weitesten ist noch die von „York" im Rückstande. Dagegen ist nun auch die Figur Kleists von Nollendorf im Modelle vollendet. Dieselbe war dem Bildhauer Büchting übertragen, und hat derselbe seine Aufgabe in ebenso gediegener wie sorgfältiger Weise gelöst. Die gedrungene, kernhafte Gestalt steht in ruhiger, aber sicherer Haltung vor uns, die rechte Hand hält das Fernrohr, während die linke den faltenreichen Mantel zusammenfaßt. Der gewaltige Kopf mit den stark ausgeprägten Zügen zeigt bei aller Schärfe der Individualisirung jenen eigenthümlichen Typus von Kraft und Sicherheit, welchen wir fast bei allen bedeutenden Männern aus dem Anfang dieses Jahrhunderts finden. Bis auf die derbe Hand herab hat es der Künstler verstanden, diesen Zeitcharacter in unverkennbarer Weise auszuprägen. Dazu das eigenthümliche Zeitcostüm, welches nur für solche Gestalten paßt: Alles stimmt zusammen zu einem Eindruck historischer Realität, welcher unserer Ansicht nach der einzig richtige für die Auffassung geschichtlicher Piedestalfiguren ist. Wir bemerken noch, daß die Figur ohne Plinthe etwa 8½' hoch ist und daß sie ebenfalls in Bronze gegossen werden wird.

— Ankunft Louis Napoleons in Dover am 20. März. Dort traf der Gefangene von Wilhelmshöhe nach langer Trennung mit Frau und Kind zusammen, angesichts vieler Tausende, auf offener Straße, hart am Landungsplatze. Wer Dover kennt, weiß, daß ein ungeheurer Wellenbrecher aus Granit westlich vom Hafeneingange weit ins Meer hineingebaut ist, ein Damm, breit genug, daß die Eisenbahnzüge auf ihm bis hart an die Landungsstelle der Dampfer vorfahren können. Dort wartete die Kaiserin Eugenie mit ihrem Sohne, dem Prinzen Achille Murat, ihrem kleinen Hofstaate und einer großen Menschenmenge ihres Gemahles. Durch ein Versehen des Hafen-Commissärs legte der Dampfer aber nicht am Damme an, der von Neugierigen nicht gefüllt war, sondern fuhr in den Hafen selber hinein, und nun entwickelte sich ein Wettrennen sondergleichen nach dem Landungsplatze am Hafenbassin, das eine gute Strecke von dem des Dammes entlegen ist. Herren u. Damen, Matrosen, Dienstmädchen, Kinder und Lungerer aller Art suchten einander im Laufen zu überbieten; aber auch die Kaiserin mit ihrem Sohne setzten sich in munteren Trab, um nicht die Letzten zur Stelle zu sein. Etikette und Ceremoniel der Tuilerien waren längst über Bord geworfen, die Mutter lief mit dem Kinde um die Wette, mühsam keuchten Lucian Bonaparte, Baron Duperré u. Prinz Murat hinterdrein. Der Dampfer war aber doch schneller, und der Kaiser befand sich auf terra firma, bevor die Seinigen den Landungsplatz erreicht hatten.

Die allezeit flinke Straßenjugend war die erste, die ihn dort begrüßte. Da sie in Dover mit den Ur-Elementen der französischen Sprache vertraut ist, gerade so wie die liebe Straßenjugend in Calais und Boulogne mit denen der englischen, riefen die Taugenichtse thatsächlich Vive l'Empereur! abwechselnd mit britischen Hurrahs und schwenkten ihre Mützen gerade so lustig, als wären sie von Pietri dafür bezahlt worden. Hinter den Jungen kamen die Matrosen gelaufen und schrien ebenfalls Hurrah, worauf der anständigere Theil des Publikums zur Stelle kam und den Ankömmling in gemessener, aber ebenfalls herzlicher Weise begrüßte. Dem Kaiser schien der unerwartete Empfang wohlzuthun, er grüßte nach allen Seiten, lächelte freudig, drückte dem früheren Mayor von Dover, der ihn 1855 an eben derselben Stelle empfangen hatte, cordial die Hand, und da endlich kam die Kaiserin in raschem Schritt auf ihn zugeflogen. Mitten unter der Menge stürzte sie sich schluchzend an seinen Hals und küßte ihn ein halb dutzendmal, wie eine ehrsame Bürgersfrau ihren heimkehrenden Mann abküssen würde. Dann kam die Reihe an den Sohn. Sie weinte, der Sohn weinte, die umstehenden Frauen weinten, selbst die Straßenjungen schickten sich zum Heulen an, des Kaisers Auge aber blieb trocken, und er behielt feste Haltung, bis er in das nahegelegene Lord Warden-Hotel gelangte, woselbst er, selber in Thränen ausbrechend, Frau und Kind wieder und wieder umarmte.

Die kurze Strecke vom Landungsplatze nach dem Hotel war mittlerweile so gedrängt voll geworden, daß nur mit großer Mühe ein schmaler Weg freizehalten werden konnte. Des Hurrahrufens war kein Ende, das Händedrückens auch nicht, und es fragt sich sehr, ob das verbannte Kaiserpaar, als es auf dem höchsten Gipfel seiner Macht stand, in Frankreich jemals so uneigennützig herzlich begrüßt wurde, als diesmal auf fremdem Boden.

Kannibalen. Ein schrecklicher Fall wurde am 14. d. vom Criminalgericht des Bekeser Comitates verhandelt. Im vorigen Jahre wurde ein Sicherheits-Comissär auf einen vierzehnjährigen elenden Krüppel aufmerksam, der auf dessen Fragen Folgendes auf ein Stück Papier schrieb: „Ich heiße Koloman Maczaleck, aus Szarvas, bin stumm und kann nicht gehen, denn auf dem Mezöturer Frühjahrsmarkt haben mir Bettler die Zunge abgeschnittten und die Füße mit einem eisernen Nagel zerstochen." Der Sicherheits-Commissär führte den Knaben auf dem Markt umher und kam so den Uebelthätern auf die Spur. Es waren dies ein alter Abschieder, ein blinder Abschieder u. ein verkrüppeltes Weib, die mitsammen, auf dem Markt einen Diebstahl ausführten; da der Knabe dies gesehen hatte, so gaben sie ihm anfangs Geld, später jedoch überlegten sie sich das, schnitten ihm mit einem Taschenmesser die Zunge ab und verstümmelten seine Glieder. Die Uebelthäter sind zu 6—8jährigen Kerker verurtheilt worden. —

— Ein Nachkomme Montezuma's. Ein interessanter Gast befindet sich im eisenburger Comitat, ein Nachkomme Montezuma's, der 21jährige Sohn des enthaupteten mexikanischen Kaisers Iturbide, der vom Kaiser Maximilian adoptirt wurde, und nach dessen tragischem Ende sich aus Mexiko nach Italien flüchtete. In Venedig lernte er eine Tochter des im eisenburger Comitat begüterten Baron Eduard Mikes kennen, warb um ihre Hand u. wird nächstens mit ihr getraut werden. Aus dem mexikanischen Prinzen wird so wahrscheinlich ein ungarischer Grundbesitzer und Staatsbürger werden.

Locales.

— **Personal-Chronik.** Dem Seconde-Lieutenant in der Reserve 4. Ostpr. Gren.-Regmt. Nr. 5 Friedrich Prowe ist das „Eiserne Kreuz" verliehen.

— **Der festliche Empfang** des Bat. Thorn, Landw.-Reg. Nr. 5 (aus den Kreisen Thorn u. Straßburg), fand heute, d. 29. cr., zwischen 12 und 1 Uhr Mittags statt. Der nähere Bericht erfolgt morgen.

H. K. Dem Thorner Landwehr-Bataillon.

Denkt Ihr daran, wie Eure Herzen bebten
Beim Ausmarsch, brave Landwehr, im August?
Bei der Erinn'rung des seither Erlebten
Hebt Jedem von Euch höher sich die Brust!
Ihr zogt zuerst an unsrer Ostsee Küsten
Um sie zu schützen gegen Galliens Hohn, —
Es half ihm Nichts der Kriegsflotille Rüsten,
Ihr hieltet treue Wacht! Denkt Ihr daran?

Denkt Ihr daran wie gegen Schlettstadt's Mauern
Die Bomben heulten ihre Melodie?
In Sturm und Regen lagt Ihr auf der Lauer
Durchnäßt bis auf die Haut, doch muthlos nie!
Auch Breisach mußte bald kapituliren,
Ihr brachet überall Euch freie Bahn,
Nichts widerstand den Landwehr-Grenadieren,
Der Elsaß ward erkämpft! Denkt Ihr daran?

Denkt Ihr an Villersexels grauses Ringen,
In dem so manches theure Opfer fiel?
Es galt Bourbaki's Heer zum Stehn zu bringen
Ihr setztet seiner Uebermacht ein Ziel!
Ihr warfet Eure Brust dem Feind entgegen
Ein Schutzwall dem bedrohten Vaterland,
Ihr stürmtet vorwärts trotz Granatenregen
Bis in den Tod. Sagt, denkt Ihr noch daran?

Wir denken ewig dran! Wir wollen bauen
Vereint an Deutschlands Einigkeit und Macht,
Und der gerechten Sache stets vertrauen
Das ist des neuen Reiches beste Wacht.
Und wenn uns Leidenschaft und Zwiespalt scheiden,
Dann wisset einen mächt'gen Talisman!
Zeigt hin auf Eure Kämpfe, Eure Leiden
Und sprecht nur: Denket Ihr nicht mehr daran?

— **Schulwesen.** Der Königl. Regierungs- und Schul-Rath Herr Henske aus Marienwerder verweilt hier seit mehreren Tagen behufs Revision der städt. Schulen.

— **Garnison.** Zuverlässigem Vernehmen nach, bleibt das heute, (29.) eintreffende Landwehr-Bataillon Thorn hier, um ca. 400 Köpfe stark, den Garnison-Dienst zu versehen und marschirt das Garnison-Bataillon Nro 45 am 3. April von hier nach Graudenz, um dort aufgelöst zu werden.

Briefkasten.

Eingesandt.

Zur Nachahmung.

Daß man auch auf deutsch zu Mittag essen kann, beweist die Speisekarte des Herrn Handels-Ministers zur heutigen Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers, der wir in allen Kreisen eifrige Nachahmung wünschen, damit wir den französischen Kohl endlich aus den „Diners" u. „Menüs" los werden.

Mittagsmahl am 22. März.

Brühsuppe mit Hühnerklößen.
Kleine Caviar-Pastetchen.
Gefüllte Butterteigrollen.
Lachs mit Kräutertunke und gebackenen Austern.
Zander im Ofen gebacken.
Schinken in Rothwein mit Zwiebeln.
Hammelrücken } mit Gemüsen.
Rindermürbbraten } mit Gemüsen.
Straßburger Gänseleber-Pasteten.
Hummer in Spiegelgallert.
Schneehühner mit Trüffeln.
Gebratene Puthähne } Salat.
Gebratene Perlhühner } Salat.
Sahnengallert mit Ananas.
Weingallert mit Früchten.
Butter und Käse.
Gefrorenes und Baumkuchen.
Nachtisch: Früchte u. s. w.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 28. März. cr.

Fonds:	still.
Russ. Banknoten	79¾
Warschau 8 Tage	79½
Poln. Pfandbriefe 4%	72
Westpreuß. do. 4%	82½
Posener do. neue 4%	85⅞
Amerikaner	97¼
Oesterr. Banknoten 4%	81⅛
Italiener	53½
Weizen:	
März	79¾
Roggen:	lebhafter.
loco	53¼
März-April	53½
April-Mai	52½
Mai-Juni	54
Rüböl: loco 100 Kilogramm	27
pro April-Mai do.	27
Spiritus:	höher.
loco pro 10,000 Litre	17. 3.
pro April-Mai	17. 11.

Getreide-Markt.

Thorn, den 29. März. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: Schnee. Mittags 12 Uhr — Grad Wärme.

Bei geringer Zufuhr, Preise unverändert.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 68—70 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 73—76 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 74—78 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen 120—125 Pfd. $46\frac{1}{2}$—$47\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—46 Thlr., Kochwaare 50—53 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 120 Qrt. à 80% $17\frac{1}{3}$—$17\frac{2}{3}$ Thlr.

Russische Banknoten $79\frac{3}{4}$, der Rubel 26 Sgr. 6 Pfg.

Danzig, den 28 März. Bahnpreise.

Weizenmarkt fest. Zu notiren: ordinär-rothbunt, bunt, schön rothbunt, hell und hochbunt, 116—131 Pfd. von 63—80 Thlr, sehr schön glasig und weiß 81—82 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen flau, 120 — 125 Pfund 50 — $52\frac{1}{2}$ Thaler pro 2000 Pfund.

Gerste kleine 101—110 Pfd. nach Qualität von 42-45 Thlr., große 105—114 Pfd. nach Qualität von 44—48 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, feuchte, ord., 39 — 41 Thlr., trockene nach Qualität 45—46 Thlr. gute Kochwaare von 48—50 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer 44-45 Thlr. und darüber nach Qualität.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 28. März. Unverändert.

Weizen, loco 60—79, per Frühjahr 80, per Mai-Juni $80\frac{1}{2}$, per Juni-Juli $80\frac{3}{4}$.

Roggen, loco 50—$55\frac{1}{2}$, per Frühjahr $53\frac{3}{4}$, per Mai-Juni $54\frac{1}{4}$, per Juni-Juli $55\frac{1}{4}$

Rüböl, loco 100 Kilogramm 28, per März 100 Kilogramm $27\frac{1}{4}$, Br. per Frühjahr 100 Kilogramm 27, per Septb.-Oktbr 100 Kilogramm 26 Br.

Spiritus, loco $16\frac{11}{12}$, per Frühj. $17\frac{1}{6}$, p. Mai-Juni $17\frac{5}{12}$ Br., per Juni-Juli $17\frac{2}{3}$

Amtliche Tagesnotizen.

Den 29. März. Temperatur: Kälte 1 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand: 9 Fuß — Zoll.

Inserate.

Avis!

Unseren geehrten Abonnenten zur Nachricht, daß die Zeitungskarten pro II. Quartal in unserem Geschäftslokal zum Abholen bereit liegen.

Die Exped. d. Th. Ztg.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die Garnison-Anstalten der Festung Graudenz pro 1871 erforderlichen Bedarfs von circa 30 Klaftern Kiefern- und $433\frac{2}{3}$ Klaftern Eichenholz, soll im Wege der Submission in dem auf Montag, den 3. April cr. Vormittags 11 Uhr im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung anberaumten Termine verdungen werden. Die bezüglichen Bedingungen, welche vor Abgabe von Offerten eingesehen und unterzeichnet sein müssen, liegen im Bureau der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Thorn und hier zur Einsicht aus.

Festung Graudenz, 18. März 1871.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Die im vorigen Jahre wegen Krankheit ausgefallene

III. Quartett-Soirée

findet Freitag, den 31. d. Mts. Abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt. Billets à $12\frac{1}{2}$ Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn Schwartz zu haben. Billets für Schüler und Schülerinnen à 5 Sgr. nur an der Kasse. — Die Abonnements-Billets vom vorigen Jahr behalten ihre Gültigkeit und können für verloren gegangene, neue Billets bei Herrn Schwartz in Empfang genommen werden.

A. Lang. Th. Rothbarth.
Gebrüder A. und J. Schapler.

Handwerker-Verein.

Die Subscriptions-Liste zum Festmahl am Sonnabend, den 1. April c. wird am Donnerstag Abend d. 30. c. geschlossen und deshalb nur noch am gedachten Abend im Vereinslokale zur Unterzeichnung ausliegen.

Der Vorstand.

FELD-, WALD- und Garten-Saemereien

als alle Sorten **Klee- & Gras-Saemereien**, gelbe und blaue Lupinen, Wicken, amerik. Pferdezahn, **Seradella**, großen und kleinen Spörgel, alle Sorten Runkelrüben u. Möhren rc. rc. offerirt in schöner frischer keimfähiger Waare, zu den billigsten Preisen. **C. B. Dietrich.**

Ein tüchtiger, fleißiger

Maschinenbauer (Eisenarbeiter)

findet sofort Beschäftigung bei

Kuntze & Kittler,
Dampfschneidemühle.

Eine 35 J. alte, in der Landwirthschaft erfahrene, anständige Frau, die, weil ihr ins Ausland gegangener Mann die Familie zu ernähren nicht im Stande ist, für sich selbst sorgen muß, wünscht, nachdem eben die Kinder in einem Waisenhause untergebracht sind, in einer humanen Familie, die treue Hingebung zu schätzen weiß, eine Stelle entweder zur Hilfe der Hausfrau in der Land (Vieh-, Milch-) wirthschaft, oder zur Beaufsichtigung und Pflege kleinerer Kinder. Näheres in der Exped. d. Ztg.

1 Pensionair findet Aufnahme altst. Markt 296.

K. Preuss. Lotterie-Loose

zur **Hauptziehung** (12.—28. April) versendet gegen baar oder per Postvorschuß u. zwar **Originale:** $\frac{1}{1}$ à 80 Thlr., $\frac{1}{2}$ à 37 Thlr., $\frac{1}{4}$ à 18 Thlr., **Antheile:** $\frac{1}{8}$ à 9 Thlr., $\frac{1}{16}$ à $4\frac{1}{2}$ Thlr., $\frac{1}{32}$ à $2\frac{1}{4}$ Thlr.

C. Hahn in Berlin, Lindenstr 33.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn ist zu haben:

Der Franzosenkrieg
von
1870—71.

In kurzer Darstellung von **E. Hermann.**
Mit Illustrationen.
Preis 5 Sgr.

$\frac{8}{4}$ br. Stoffe zu Knaben Anzügen billigst bei **Jacob Danziger.**

Zur Feier des Empfanges des Thorner Landwehr-Bataillons haben ferner gezeichnet: Gebr. Wolf 5 Thlr, C. G. Dorau 2 Thlr., Adolph Leetz 10 Thlr., Dr. Bergenroth 1 Thlr., Glückmann Kaliski 400 Cigarren, Dammann & Kordes 500 Cigarren, August Heins 2 Thlr., A. v. Blumberg 1 Thlr.

Das Comite.

Matzen

werden vom 2. April c. im Hause des Hrn. **Elkan** in der Seglerstr. von Nachmittag an, nur gegen gleich baare Zahlung ausgewogen à **Pfd. 4 Sgr.**

Lewin Jacobsohn.

Bei **Ernst Lambeck** in Thorn ist erschienen und zu haben:

Czy mówisz po polsku?
(Sprichst du polnisch?)
oder:
Polnischer Dolmetscher,
enthaltend:

polnisch-deutsche Gespräche, Redensarten und Vokabeln, nebst grammatischen Andeutungen und Regeln über die Aussprache.

Achte, neu durchgesehene und sehr vermehrte Auflage.
Preis broch. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Von anerkannt tüchtigen Lehrern der polnischen Sprache ist der Verlagshandlung zu wiederholten Malen die Versicherung gegeben worden, daß vorstehendes Uebungsbuch ein ganz vorzügliches Hülfsmittel sei sowohl für diejenigen, welche die polnische Sprache erlernen, um es neben der Grammatik zu gebrauchen, als auch hauptsächlich für diejenigen, welche ohne eine Grammatik methodisch zu studiren, in kurzer Zeit die im Leben vorkommenden Umgangs-Gespräche sich zu eigen machen wollen. Der Inhalt des Buches verbreitet sich über alle Verhältnisse des Verkehrs und geschäftlichen Lebens und ist daher Jedem, der in Kurzem die in dem Verkehrsleben vorkommenden Redensarten sich erwerben will, nicht genug zu empfehlen. Beweis für die außerordentliche Brauchbarkeit des Buches ist, daß in wenigen Jahren **acht** Auflagen nöthig wurden.

Mein

Kaffee- und Milch-Geschäft

befindet sich von heute ab kl. Gerberstr 75 bei Hrn Buczinski. **Henriette Daemert.**

Dampferverbindung

zwischen Stettin und: Stolp, Danzig, Elbing, Königsberg i./Pr., Riga, St Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Kiel, Flensburg, Hamburg, Hull, London unterhalte **regelmäßig** bis zum Schluß der Schifffahrt.

Rud. Chr. Gribel in Stettin.

Tivoli

ist eine schöne Sommerwohnung von 2 zusammenhängenden Zimmern vom 1. April zu vermiethen.

Saamen

empfehle in bester frischer Qualität zu billigsten Preisen. Mein diesjähriges Saamen-Verzeichniß, — 18. Jahrgang — steht gratis und franco zu Diensten.

Posen,
Friedrichsstraße No. 32a.
vis-à-vis der Provinzial-Bank.

Saamen-Handlung von
Heinrich Mayer,
Kunst- & Anlagen-Gärtner.

Meine Kalköfen sind in Betrieb gesetzt und werden Aufträge auf Stückkalk sofort effectuirt.

W. Meyerhold,
Kattowitz O. S. Sosnowice in Polen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Scheibler's Kochbuch
für alle Stände,
oder
gründliche Anweisung

alle Arten Speisen und Backwerke auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zuzubereiten.

Ein unentbehrliches Handbuch

für angehende

Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen.

Mit vielen Abbildungen, seit langen Jahren als das beste anerkannt, sei jeder Hausfrau empfohlen,

18. Auflage. Eleg. geb. Preis 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Stets vorräthig bei

Ernst Lambeck.

Zum 1. Juli wird auf der Domaine Grzybno bei Unislaw ein anständiges junges Mädchen, das nicht ganz unerfahren in der Hauswirthschaft sein darf, zur Unterstützung der Hausfrau gesucht.

Marie Ortstein.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu haben:

4 Wand-Tabellen

zur Umwandlung der alten Maaße u. Gewichte in die durch die neue Maaß- u. Gewichts-Ordnung für den norddeutschen Bund festgestellten

neuen Maasse und Gewichte.

Bearbeitet von
L. Fritze, Seminarlehrer.
Preis aller 4 Tabellen 6 Sgr.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn

à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Das Dominium **Neuhoff** bei Ostrometzko stellt circa **1000 Scheffel** von der sehr ergiebigen und wohlschmeckenden blaßrothen **Daber'schen Kartoffel,** ferner **10 Stück fettes Mastvieh** zum Verkauf.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu haben:

Aufruf zu Petitionen
an den
Deutschen Reichstag

seitens der Civilbevölkerung der Festungsstädte des Deutschen Reichs.

Von
N. Weinhagen in Cöln.
Doctor der Rechte und der Staatswissenschaft.
Preis 5 Sgr.

Zur Aufbewahrung eines Meublements wird eine womöglich Parterre liegende Wohnung von 2 Zimmern oder einem Zimmer mit Kammer gesucht. Offerten Butterstraße No. 145, 2 Treppen.

Préférence-Bogen,

pro Buch 6 Sgr. bei

Ernst Lambeck.

Mein Haus, Thorn, Breitestraße 444, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

H. Mendelsohn's Wwe. Schoensee.

Reflectanten wollen sich gefälligst melden bei **J. Dekuczynski,** Thorn.

Ein möbl. Zim. z. verm. Gerechtestr. 110.

1 möbl Zim. v. Leichnitz Heil. Geiststr. 201/3.

1 möbl. Stube, part., z. v. Gerechtestr. 128/29.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft den 19. März Johanna Charlotte Agnes, T. d. Bahnh.-Assistenten Köppen.

Gestorben d. 19. März Rudolph S. d. Schiffseigenth. Schleu; — den 20. März der Büchnermstr. Friedrich Baron.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Gestorben d. 17 März der Victualienhändler Ernst Hochstädt.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft d. 19. März Maria Henriette, T. d. Arbeitsm. Minder zu Mocker; — Helene Auguste Maria, T. d. Eigenth. Bartz zu Brb.-Vorstadt.

Gestorben d. 4. März der Einw. Zabel aus Antoniewo; — den 10. März Hermann Ludwig Benjamin, S. d. Arb. Rietz zu Bromberger-Vorstadt; — den 17. März der pensionirte Wallmeister Hollmann zu Mocker; — Oscar Emil, S. d. Zimmergesellen Müller zu Mocker; — d. 24. März Bertha Christine, T. d. Maurergef. Wichmann zu Mocker.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.